

## Vorwort

Rhythmik und empirische Forschung – geht das? Ja, das geht, wie dieses Buch zeigt.

In der über hundertjährigen Geschichte des Fachs Rhythmik stand im Wesentlichen die Praxis und das praxeologische Erfahrungswissen im Vordergrund, Theoriebildung und Forschung stehen dem gegenüber zurück. Andererseits sind Theoriebildung, empirische Fundierung und Evaluation von Inhalten, Methoden und Wirkungen für ein künstlerisch-musikpädagogisches akademisches Fach letztlich unverzichtbar. Dass es im Fach Rhythmik bis heute kaum empirische Forschung gibt, in der theoretische Konzepte oder Aussagen über die Wirkungen rhythmisch-musikalischer Erziehung untersucht wurden, hat verschiedene Gründe. Ganzheitlichkeit als tragendes Konzept der Rhythmik steht in einem Spannungsfeld zur empirischen Forschung, weil Ganzheitlichkeit für methodische Ansätze, die auf Operationalisierung und Messbarkeit von konkreten Variablen basiert, schwer zugänglich ist. Auch stellt die Erforschung des Zusammenhangs von Musik und Bewegung, seine Anwendung in der Musikpädagogik und Wirkung auch eine methodische und technische Herausforderung dar. Dazu kommt, dass die Theoriebildung in der Rhythmik dem vielfältigen praxisgenerierten Erfahrungswissen nicht hinterhergekommen ist. Ein Grund dafür ist, wie Steffen-Wittek, Weise und Zaiser (2019, S. 12f) in ihrem Band „Rhythmik – Musik und Bewegung“ feststellen, dass es an Ressourcen fehlt, die eigene Praxis wissenschaftlich zu erforschen, weil wissenschaftliche Professuren und Assistenzen für das Fach Rhythmik an den Hochschulen nicht vorgesehen sind.

Vor diesem Hintergrund ist eine empirische Evaluationsstudie zu möglichen Transferwirkungen von Musik und Bewegung auf psychologische und soziale Aspekte der Persönlichkeit höchst willkommen. Im vorliegenden Band kombinieren Monika Mayr und Johanna Farwick zum Hagen einen anschaulichen Überblick über Geschichte, Gegenstand und Methoden der Rhythmik sowie praxiserprobte Stundenkonzepte mit einer anspruchsvollen empirischen Evaluationsstudie zu kognitiven, entwicklungsbezogenen und sozialen Wirkungen von Rhythmikunterricht auf Kindergartenkinder. Es treffen zwei unterschiedliche Welten aufeinander, die sich schlussendlich ergänzen. Ich wünsche diesem Buch, dass es nachhaltige Impulse gibt für fruchtbare Diskussionen und der weiteren empirischen Fundierung der Rhythmik.

Prof. Dr. Heiner Gembris